

(Bußwallfahrten etc.) de-polonisierten Schlesien, ohne es jedoch im Gegenzug einfach zu germanisieren (wie sich auch ein Engagement der immigrierten Ritter bei der deutschen Ostsiedlung nicht nachweisen läßt: S. 187–189). J. macht vielmehr eine eigene regionale Identität in Schlesien aus, die den Neuerwerbungen ebenso Raum gab wie den Folgen der Zugehörigkeit zu Böhmen ab dem zweiten Viertel des 14. Jh. und den polnischen Traditionen – bevor im 15. Jh. die Weichen für einige Jahrhunderte in Richtung Deutsches Reich gestellt wurden (S. 165–168).

Thomas Wünsch

Gabriele ARCHETTI, Berardo Maggi, vescovo e signore di Brescia. Studi sulle istituzioni ecclesiastiche e sociali della Lombardia orientale tra XIII e XIV secolo (Fondamenta. Fonti e studi di storia bresciana 2) Brescia 1994, Fondazione Civiltà Bresciana, 646 S., 15 Taf., 3 Karten, 1 Abb., keine ISBN. – In der von Cinzio Violante angeregten Richtung der Erforschung der kirchlichen Institutionen rekonstruiert A. den Episkopat des Berardo Maggi (1240/1245–1308, Bischof seit 1275). Die minuziöse Studie basiert hauptsächlich auf Quellen aus dem Diözesanarchiv in Brescia: Registern und Besitzverzeichnissen der bischöflichen Mensa. Deutlich wird die Umsicht Berardos, mit der er an seinem persönlichen Erfolg, dem seiner Familie, die zu den führenden in Brescia zählte, und an der Konsolidierung des Kirchenguts arbeitete. Der Anfang seines Episkopats war durch die starken Konflikte vor allem mit den Humiliaten von San Luca geprägt, die er schließlich 1277 exkommunizierte. In der schwierigen Phase, als Brescia sich den Anjou entzog und sich unabhängig zwischen den größeren Nachbarn Mailand und Verona zu behaupten versuchte, betrieb der Bischof eine vorsichtige Politik zwischen den Stadtparteien. Er konnte sein eigenes Prestige steigern, schmückte sich mit dem Titel *marchio, dux et comes* (mindestens seit 1290) und erhielt schließlich die Signorie über die Stadt (1298). Bei seinem Tode war die Position der Familie Maggi so gefestigt, daß ihm ein Bruder im Stadtregiment und ein Sohn seines Veters als Bischof nachfolgte. Die von einer imponierenden Anzahl (auch nicht edierter) Quellen gespeiste Arbeit schließt mit einer Auswertung des propagandistischen Gehalts des bischöflichen Grabdenkmals, das besonderen Wert auf Berardos Programm der bürgerlichen Befriedung legte. Im Anhang wird ein Verzeichnis der bischöflichen Rechte an einem Hof in Pisogne veröffentlicht.

Gian Luca Potestà

Giovanni ZALIN, Una provvida istituzione del secondo '400: Il Monte di pietà di Padova, Studi trentini di scienze storiche 75 (1996) S. 171–184, ordnet Initiativen zur Gründung eines christlichen Pfandleihhauses in Padua im ausgehenden 15. Jh. in größere Zusammenhänge ein.

Josef Riedmann

Gregorio CARAVITA, Italia e Romagna alle crociate. Tra cronaca e storia nel nono centenario della prima crociata 1096–1996, Rimini 1996, Luisè, 379 S., ISBN 88-85050-83-2, ITL 35.000. – Der Vf. ist schon hervorgetreten mit mancherlei Publikationen zu Ravenna, so über das Wasser in Ravenna und das Leuchtgas in Ravenna, natürlich auch über Theoderich den Großen und die Beziehungen Friedrichs II. zu Ravenna. Man kann nur hoffen, daß diese Bücher